



Herta Höhler wartet auf eine Mitfahrgelegenheit. Das Ziel hat sie an der Tafel neben der Bank ausgewählt.

BLAUE BÄNKE ZUM MITFAHREN

Auf dem Land von A nach B zu kommen, ist nicht immer einfach. Nicht umsonst sprießen **Mobilitätsprojekte** wie Pilze aus dem Boden. Ob **Bürgerbus**, **Carsharing** oder **Mitfahrbänke** – die Gemeinden sind meist auf ehrenamtliche Unterstützer angewiesen.

Fotos: Wolf, Krick

Herta Höhler ist 88 Jahre alt. Sie wohnt in Taunusstein und möchte heute spontan mit einer Freundin im einige Kilometer entfernten Seitzenhahn einen kleinen Plausch halten. Das Wetter ist schön, von der Familie hat so kurzfristig niemand Zeit, sie zu chauffieren, und Busse gibt es nicht. Die Alternative für die unternehmungslustige Dame ist in Taunusstein die blaue Mitfahrbank.

2017 hat die Stadt die ersten 15 Bänke aufgestellt, ein Jahr später kamen zehn weitere hinzu. Da die Hauptstrecken in Taunusstein relativ gut mit Bussen verbunden sind, stehen die blauen Mitfahrbänke schwerpunktmäßig in den kleinen Randgemeinden, in Neubaugebieten oder an Ärztezentren.

„Die Mitfahrbank zu nutzen, ist ein wenig wie Trampen“, erläutert Reiner Theis vom Arbeitskreis Taunussteiner Energiewende (Akte) – einem Zusammenschluss ehrenamtlich tätiger Bürger, deren Ziel es ist, die Zukunft für die Menschen in der Region lebenswert zu gestalten.

AUF DEN PUNKT

- Vor allem im ländlichen Raum mangelt es an öffentlichen Beförderungsmöglichkeiten.
- Privatinitiativen und lokale Projekte mit Bürgerbeteiligung sollen diese Lücken schließen.
- Die blauen Mitfahrbänke in Taunusstein und Eltville sind so eine Idee.

„Wir wollen die Energiewende in Taunusstein mitgestalten“, fährt Theis fort. „Die Mobilität ist in dem Kontext ein bedeutender Aspekt.“ Eigentlich war zunächst nur eine Teststrecke geplant. „Die Idee kam aber so gut an, dass plötzlich alle die blauen Bänke wollten“, erinnert sich Theis. Schnell fanden sich auch Sponsoren, die die Kosten von rund 600 Euro pro Bank übernahmen.

Das so entstandene Mitfahrnetz erhöht auch für Herta Höhler die Chance, rechtzeitig zu ihrem Kaffeeplausch zu kommen. Sie klappt das Schild mit dem gewünschten Fahrtziel aus. Die Autofahrer wissen so auf den ersten Blick, ob es für sie sinnvoll ist, anzuhalten.

Natürlich kennt die Dame nicht alle 30.000 Einwohner der Gemeinde. Angst, in fremde Autos einzusteigen, hat sie dennoch nicht. Orientierung bietet ihr ein Ausweis hinter der Windschutzscheibe.

Alle 250 Ausweisträger sind beim Verein namentlich registriert. Grundsätzlich ist die Erfolgskontrolle aber schwierig. Die Nutzung der Bänke, die



Foto: Adobe Stock; Illustrationen: Noun Project

Der öffentliche Nahverkehr hat viele Strecken auf dem Land eingestellt.

zustandegekommenen Fahrten oder die gefahrenen Kilometer werden nicht gezählt.

UMFRAGE SOLL KLARHEIT BRINGEN

Etwas Licht ins Dunkel soll deshalb eine E-Mail-Umfrage bringen, die der Verein zusammen mit einigen Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet durchgeführt hat. Die Auswertung liegt allerdings noch nicht vor. „Gefühlt waren die Rückmeldungen aber alle positiv“, sagt Reiner Theis. Trotzdem meint er, es dürfe ruhig noch besser laufen. Beruhigt hat ihn ein Gespräch mit einem Netzplaner des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), der ihm bestätigte, dass es selbst bei der Einrichtung einer gewerblichen neuen Linie bis zu fünf Jahren dauert, bis die Nutzung der Planung entspricht – und das trotz massiver Werbemaßnahmen.

Für Letzteres stehen dem Verein keine Mittel zur Verfügung. Die Mitfahrbank-Initiatoren setzen auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Die Bänke sollen auch dazu dienen, soziale Kontakte in den Ortschaften aufzubauen. Daraus ergeben sich »

MOBILITÄTSINITIATIVEN



EIN ZWEITWAGEN FÜR VIELE

Gemeinsam mit der Energiegenossenschaft pro regionale eG hat der Arbeitskreis Taunussteiner Energiewende ein **eCarSharing** angestoßen. Ein aktuelles Projekt in der Gemeinde Wehen steht kurz vor der Realisierung. Das System funktioniert, wenn sich in einem Wohnviertel fünf bis sechs Teilnehmer finden, die zu einem günstigen monatlichen Abopreis – plus Gebühr für Fahrtzeit und gefahrene Kilometer – gemeinsam über ein Elektroauto in Laufnähe in ihrer Nachbarschaft verfügen wollen. Die Genossenschaft kauft die Fahrzeuge, wartet sie und kümmert sich auch um alles andere. Im genannten Beispiel kommt zudem zu 100 Prozent Ökostrom aus der Ladesäule.

BÜRGER FAHREN FÜR BÜRGER

Dieses Motto machte sich der von neun Gemeinden gegründete Verein für Soziales Miteinander in der Monheimer Alb (SoMit e. V.) zur Aufgabe. Ziel des Vereins ist es, Versorgungslücken in den Angeboten im sozialen Bereich der Region zu schließen. Im September 2009 startete die Planung der Linien und Fahrpläne in Abstimmung mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Es wurden zusätzliche Bushaltestellen eingerichtet, die Haltestellenschilder und das Fahrzeug angeschafft, **ehrenamtliche Fahrer** angeworben und ausgebildet, deren Einsatzpläne erstellt sowie ein Tarifsystem ermittelt.



FLEXIBEL VON A NACH B

Das Projekt „Mobil in der Gemeinde Banzkow“ entstand nach einer Bürgerbefragung als flexible Lösung, um Versorgungs- und Dienstleistungen in der Gemeinde Banzkow und den umliegenden Ortschaften künftig besser zugänglich zu machen. Die Gemeinde hat daher einen **Multivan angeschafft** und Technik, mit der die Fahrten koordiniert werden (Computer, BürgerBus-App, Telefone). Standort des Fahrzeugs ist Banzkow, die Koordinierung der Fahrten erfolgt über den Störtl e. V. in Banzkow, unterstützt durch das Unternehmen Ostseereisen. Das Projekt zeichnet sich durch einen hohen Grad an Bürgerbeteiligung und durch viel soziales Engagement aus.

SELBST IN DIE PEDALE TRETEN

Bei diesem Projekt geht es um Alltagsmobilität mit einem **eBike-Verleihsystem** im Elbe-Elster-Kreis, mit dem Bewohner und Touristen angesprochen werden sollen. Es werden eBikes auf regionaler Ebene verliehen, die an bestimmten Haltepunkten im Ortskern oder an Sehenswürdigkeiten abgestellt und aufgeladen werden können. Private Akteure übernehmen den wirtschaftlichen Ausbau und Betrieb des Verleihsystems. Die Ladeinfrastrukturen entstehen als Wallboxen oder Ladesäulen.



Quelle für alle Beispiele: www.netzwerk-laendlicher-raum.de

INTERVIEW

Ländliche Mobilität planen

Die digitale Vernetzung und die Einbindung der ehrenamtlichen Mobilitätsinitiativen in den öffentlichen Nahverkehr sind eine **Vision** von Moritz Kirschech von der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume. Im Interview verrät er, wie sich Ideen umsetzen lassen.

Was bedeutet Mobilität auf dem Lande?

Lange Zeit wurde der öffentliche Nahverkehr im ländlichen Raum vernachlässigt. Gerade erleben wir eine Trendwende. Das motiviert auch Ehrenamtler, über Bürgerlösungen nachzudenken. Zahlreiche Initiativen wurden bereits auf den Weg gebracht. Das Bundeslandwirtschaftsministerium fördert beispielsweise mit dem Modellvorhaben Land(auf)schwung 13 ausgewählte Landkreise in strukturschwachen Regionen mit 32 Mio. Euro.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Mobilitätsangebote funktionieren?

Am erfolgreichsten sind solche Projekte dort, wo sie von möglichst vielen Menschen mitgetragen werden. Wichtig erscheint mir auch, dass die Angebote in ein vernünftiges Grundverkehrskonzept eingebunden sind. Bürgerbusse oder Ähnliches können den öffentlichen Nahverkehr nicht ersetzen, sondern allenfalls ergänzen. Langfristig funktionieren die Ideen auch nur, wenn sich Bürger engagieren. Zudem halte ich es für unerlässlich, zentrale Informationsangebote für die Nutzer zu schaffen. Das kann der Dorfplatz sein, aber auch eine Mitfahr-App fürs Dorf ist vorstellbar oder die Einbindung von Angeboten in die Deutsche-Bahn-App oder bei Google-Maps.

Welche Initiativen sind in der Praxis bereits erfolgreich?

Das möchten wir herausfinden. Mit „LandMobil – unterwegs in ländlichen Räumen“ hat das Ministerium förde-



Moritz Kirschech

ist zuständig für den Fachbereich Mobilität bei der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DSV) bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) in Bonn

rungswürdige Projekte gesucht. 151 Projektskizzen sind beim Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLe) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung eingegangen. Die Auswertung läuft gerade. Die eingereichten Skizzen decken ein vielfältiges Spektrum ab. Dazu zählen On-Demand-Angebote – das sind flexible Routen im öffentlichen Nahverkehr –, gemeinschaftliche Fahrzeugnutzung (Carsharing), Vermittlung von Fahrern und Mitfahrern (Ridesharing) oder allgemeine Beratungsangebote zum Mobilitätsmanagement. Nach Auswertung der Anträge erhalten die besten Projekte eine dreijährige Anschubfinanzierung.

Worauf sollten ehrenamtliche Mobilitätsplaner achten?

Es gibt bereits heute einiges an Fördermöglichkeiten, etwa über LEADER-Programme. Darüber sollte man sich im Vorfeld informieren. Das Rad muss auch nicht immer neu erfunden werden. Wer Mitfahrbänke anbieten will, sollte sich bei Gemeinden schlau machen, die damit schon erfolgreich arbeiten. Auch andere Leuchtturmprojekte wie das „Dörpsmobil“ oder das „Zukunftsnetz Mobilität NRW“, um nur zwei zu nennen, bieten viele Anregungen. Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DSV) bietet Informationsmaterial bis hin zur Anleitung von Planspielen, die im Vorfeld geeignet sind, das komplexe Thema Mobilität zu strukturieren. Denn eine Patentlösung gibt es nicht. ●

Interview: krick@agrar-press.de

Foto: Krick

Absprachen untereinander oder es können Fahrgemeinschaften entstehen.

Das Konzept der Mitfahrbänke findet bereits Nachahmer in benachbarten Gemeinden. So zum Beispiel im 20 km entfernten Eltville. Seit diesem Frühjahr stehen auch am Rhein vier der markanten blauen Sitzgelegenheiten.

„Unser Ziel ist es, die Stadtteile und entlegene Wohngebiete besser mit der Kernstadt zu verbinden“, erklärt Bürgermeister Patrick Kunkel. Vor allem an ältere Menschen richte sich das Angebot, damit sie zum Beispiel Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte oder Freunde und Bekannte leichter erreichen könnten. Aber natürlich seien auch junge Bürger ab 16 Jahren angesprochen.

FAHRER SIND REGISTRIERT

Auch in Eltville bittet die Stadt die Autofahrer darum, sich als „Unterstützer“ registrieren zu lassen. Sie sind somit bei der Stadtverwaltung bekannt und werden mit einem Logo hinter der Windschutzscheibe kenntlich gemacht. Die Mitfahrenden werden im eigenen Interesse gebeten, auf dieses Logo mit dem Autokennzeichen zu achten.

Der Einsatz der Unterstützer ist freiwillig. Selbstverständlich sind die Fahrer nicht verpflichtet, jederzeit an den Bänken anzuhalten und Wartende mitzunehmen. Immer wichtig zu wissen: Die Mitfahrer sind über die normale Kfz-Haftpflicht versichert. Es besteht also keinerlei weitergehendes Risiko für die Unterstützer.

Andrea Schüller von der Stabsstelle des Magistrats der Stadt Eltville hofft nun, dass das Konzept der Mitfahrbänke gut angenommen wird. Aus Gesprächen mit den Mobilitätsunterstützern in Taunusstein weiß sie ja schon, dass sie dafür wahrscheinlich einen langen Atem mitbringen muss. (ne) ●



Friederike Krick
freie Agrarjournalistin, Koblenz
krick@agrar-press.de



Wir gehören zu den Top 10 Fachverlagen in Deutschland. Mit über 40 Medienmarken, die viele Aspekte der Agrar- und Forstwirtschaft, Jagd und des Landlebens abdecken, erwirtschaften wir einen Gesamtumsatz von über 70 Mio. Euro im Jahr.

Ab 01.01.2020 suchen wir für den Standort Hannover einen

Volontär LAND & Forst, Bereich Tierhaltung oder Pflanzenbau (m/w/d)

Aufgabe

- In unserem individuellen Volo-Programm werden Ihnen die redaktionellen Abläufe eines modernen Verlagshauses gezeigt. Das bedeutet, dass Sie von der Konzeption über die Recherche bis zum Verfassen und Redigieren von Print- und Online-Beiträgen sowie für Social Media bei uns mitarbeiten.
- Auf Basis der gesammelten Informationen verfassen Sie anschließend Ihre eigenen, aussagekräftigen Beiträge aus der gesamten Bandbreite des Agrarsektors (Bereich Tierhaltung oder Pflanzenbau).
- Des Weiteren wird Ihnen das Handwerkszeug für Fotografie- und Videoreh-Arbeiten nähergebracht. Das Ziel ist eine umfassende cross- und multimediale Produktion auf allen Ebenen.
- Ihr gesamtes Handeln und Wissen wird durch unsere internen und externen Schulungen im Rahmen Ihrer redaktionellen Ausbildung aufgebaut.

Ihr Profil

- Sie besitzen ein erfolgreich abgeschlossenes Studium, z.B. Agrarwissenschaften, Agrarwirtschaft, Landwirtschaft und/oder eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung im Agrar- oder Technikbereich, z.B. Landwirt (m/w/d).
- Ihre praktischen Erfahrungen bzw. Ihr Interesse in der Agrarbranche (Tierhaltung: z.B. Zucht, Haltung, Fütterung, Management oder Pflanzenbau: z.B. Aussaat, Pflege, Ernte, Lagerung, Vermarktung) sind weit ausgebaut. Kurz gesagt: ihr Herz schlägt absolut für die Landwirtschaft.
- Durch Ihre Crossmedia-Kompetenz sind Sie ein echter Allrounder, Social Media kennen Sie nicht nur vom „Hören-Sagen“ und Ihre Online-Affinität ist gut ausgebaut.
- Ihre Teamfähigkeit, Flexibilität sowie Ihre Kommunikationsstärke runden ihr Profil ab.

Wir bieten Ihnen ein interessantes Umfeld mit guten Perspektiven. Neben den abwechslungsreichen und anspruchsvollen Tätigkeiten bieten wir eine attraktive Vergütung und ein dynamisches Umfeld mit vielen Gestaltungsspielräumen.

Sind Sie an dieser Aufgabe interessiert?

Dann bewerben Sie sich bitte mit vollständigen Bewerbungsunterlagen sowie Angabe des möglichen Eintrittstermins per Online-Bewerbung auf www.dlv.de/karriere.

Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH
Sophia Sirtl, Bewerbungsmanagement,
Lothstr. 29, 80797 München



Deutscher
Landwirtschaftsverlag